Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 84 Sonnabend, den 10. April **1897.**

Dem Generalpostmeister v. Stephan

widmet der „Reichsanzeiger" einen Nachruf, in dem es heißt, daß „Herr v. Stephan durch einen sanften Tod von seinem mit Heldenmuth ertragenen Leiden erlöst worden ist. In ihm ist einer der Letzten dahingeschieden, denen das Schicksal es vergönnt hat, seit der Begründung des Deutschen Reiches bis auf die Gegenwart an leitender Stelle für des Vaterlandes Wohl zu wirken. In seinem gesammten Wirken ist er durch das Vertrauen seiner kaiserlichen Herren gefördert, von Kaiser Wilhelm dem Großen, dem Kaiser Friedrich und dem jetzt regierenden Kaiser durch zahlreiche Beweise der allerhöchsten Anerkennung geehrt worden. Der Name des ersten Generalpostmeisters des Deutschen Reichs, des Errichters des Weltpostvereins, wird in der Erinnerung des deutschen Volks mit der Wiedererstehung des Reichs dauernd verbunden bleiben und in der Geschichte des Verkehrswesens für immer fortleben."

Das Hinscheiden des Generalpostmeisters wurde Donnerstag Morgen sämmtlichen Ober-Postdirektionen im Reiche telegraphisch mitgetheilt, und bereits im Laufe des Vormittags liefen aus vielen Orten seitens der Postanstalten telegraphische Trauerkundgebungen ein. Außerdem wurde eine Extraausgabe des in 30 000 Exemplaren erscheinenden Amtsblattes des Reichspostamts veranstaltet.

Die Leiche liegt noch in dem Sterbezimmer, Blumen, welche von den Nächststehenden liebevoll gespendet wurden, bedecken das Todeslager. Aber der Frieden der völligsten Abgeschlossenheit, welcher die schon vom Todeshauch berührten Räume während der langen Tage der Krankheit des Verstorbenen erfüllte, wird auch jetzt noch gewahrt und nur in den allerseltensten Fällen darf der Fuß eines Fernerstehenden sie betreten. Die Familie hält sich in vollster Zurückgezogenheit. Die Listen, in welche die Kondolirenden sich eintragen, bedecken sich inzwischen mit zahllosen Unterschriften.

Die Stadtverordneten in Köln hielten aus Anlaß des Todes des Staatssekretärs Dr. v. Stephan, der ein Ehrenbürger Kölns war, Donnerstag Nachmittag eine außerordentliche Trauersitzung ab.

Neben den Großthaten des Herrn v. Stephan, dem Ausbau unseres Postwesens, der Begründung des Weltpostvereins, der Ausbildung des Fernsprechwesens etc. haben wir schon wiederholt rühmend hervorgehoben, wie viel seiner thatkräftigen Anregung auch die deutsche Baukunst verdankt. Die Krone dieser Schöpfungen hat der Heimgegangene nun gewissermaßen als ein kostbares Erbtheil der Stadt Berlin hinterlassen: Das neue monumentale Reichspostgebäude. Dieses Bauwerk, in dessen Lichthof das von dem genialen Manne begründete Postmuseum seinen Platz erhält, harrt noch der Einweihung. Die Fassade trägt in lichtem Gold die Reliefs der drei Kaiser. Hier ist auch der rechte Ort für das erste Ehrendenkmal des großen Todten.

Bei dem Hinscheiden unseres großen Postreformators darf daran erinnert werden, mit welchem lebhaften Interesse Kaiser Wilhelm I. den Schöpfungen und neuen Organisationen seines Generalpostmeisters folgte. Als die Verwendung des Ballschen Telephons zum Sprechen bekannt wurde, ließ der Kaiser sofort durch Stephan Versuche in seinem Palais anstellen. Es war im November 1877. Die Leitung verband das Wohnzimmer des Monarchen mit einem weit abgelegenen Raume des Palais. Hier hatte der Generalpostmeister einen Geiger an den Apparat gestellt. Als der Kaiser an dem Fernsprecher in seinem Zimmer die Klänge der Violine vernahm, war er außerordentlich überrascht und meinte launig: „Es ist Ihr Glück, Stephan, daß Sie das nicht vor vier Jahrhunderten gemacht haben, sonst wären Sie als Hexenmeister verbrannt worden." —

Die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichspostamts werden vorläufig vom Unterstaatssekretär Fischer weitergeführt. Dieser ist schon lange stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrath, und er gilt auch als der in Aussicht genommene Nachfolger Stephan's.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April.

Das Kaiserpaar machte Donnerstag Vormittag einen Spaziergang im Thiergarten und besuchte dann das Atelier des Bildhauers Böse. Ins Schloß zurückgekehrt, nahm der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets v. Hahnke entgegen. Später empfing das Kaiserpaar den Erzbischof von York Maclagan in Audienz.

Der Kaiser hat den Direktor der Kunstgewerbeschule in Straßburg, Prof. Seder, beauftragt, eine Amtskette zu entwerfen, deren Bestimmung er sich vorbehalten hat.

Der Kaiser gedenkt das Osterfest in Berlin zu verleben. Die Uebersiedelung des Hofes nach Potsdam dürfte im Mai erfolgen.

Die Kaiserin Friedrich weilt gegenwärtig in Detmold und macht mit dem Prinzen und der Prinzessin Adolf täglich Ausflüge in die Umgegend. Donnerstag wurde die Hoffmann'sche Stärkefabrik in Salzuflen besichtigt.

Dem Staatssekretär des Aeußern v. Marschall ist der japanische Paullownia-Orden verliehen worden.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Gesetzentwurf, betr. den Servistarif und die Klasseneintheilung der Orte, die Zustimmung ertheilt und den Antrag Preußens, wonach die Bundesregierungen ersucht werden sollen, anzuordnen, daß im amtlichen Verkehr, sowie bei dem Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten als Bezeichnung für 100 kg das Wort „Doppelzentner" mit der Abkürzung „dz" in Anwendung gebracht wird, angenommen. Die vom Reichstage bei der Berathung des Reichshaushaltsetats für 1896/97 gefaßten, der Beschlußfassung des Bundesraths vorbehaltenen Resolutionen wurden theils den zuständigen Ausschüssen, theils dem Reichskanzler überwiesen. Der Reichstagsbeschluß, betr. die reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse in den Heilanstalten für Geisteskranke, sowie die Reichstagsbeschlüsse zu einer Reihe von Petitionen wurden dem Reichskanzler überwiesen.

Die Petitionskommission des Reichstags beantragte beim Plenum des Hauses eine Petition betr. den obligatorischen Ladenschluß um 8 Uhr Abends dem Reichskanzler als Material zur Abänderung der Gesetzgebung zu überweisen.

In Königsberg Pr. soll von der antisemitischen Reichstagsfraktion der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg als Zählkandidat aufgestellt werden.

Die Session des preußischen Landtages wird sich nach den Osterferien voraussichtlich wieder bis in den Hochsommer hinein erstrecken. Da der Etat noch bedeutend im Rückstande ist so wird, auch wenn weder das Komptabilitätsgesetz noch eine Novelle zum Eisenbahngarantiegesetz kommt, noch nach Pfingsten sogar für beide Häuser so viel Berathungsstoff vorliegen, daß vor Ende Juni an einen Schluß der Session nicht zu denken ist.

Die verstärkte Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffs des Charitékrankenhauses und des Botanischen Gartens unverändert angenommen.

Die Einnahmen der preußischen Bahnverwaltung aus dem Verkauf der Platzkarten zu den D-Zügen betrugen im letzten Jahre 2 217 582 Mk. oder 386 469 Mk. mehr als im Vorjahre. Die zur Ausgabe gelangte Zahl von Platzkarten ist von 1 178 028 Stück im Jahre 1894/95 auf 1 663 412 Stück gestiegen. — Auf den preußischen Bahnen sollen im Etatsjahr 1897/98 über 3000 Personenwagen und noch mehr Lokomotiven ausgemustert werden.

Dem Verein zur Förderung der Pferde- und Viehzucht in den Harzlandschaften zu Quedlinburg ist vom Minister des Innern die Erlaubniß ertheilt worden, in diesem Jahre eine öffentliche Verloosung von Wagen, Pferden, Reit-, Fahr- und Jagdgeräthen 2c. zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

Dem Dr. Peters ist die Anklageschrift nunmehr zugestellt worden, der Verhandlungstermin ist auf den 24. d. M. anberaumt worden, zu dem Peters persönlich aus London erscheinen wird. Es verlautet, daß dem Beklagten ein bedeutendes Vertheidigungsmaterial zur Seite steht, durch das ein früheres Mitglied der Kolonialabtheilung, gemeint ist wohl Dr. Kayser, stark kompromittirt werden dürfte. Zuverlässiges kann natürlich erst der Prozeß an das Tageslicht bringen.

Die Voruntersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch in Berlin ist nun soweit gediehen, daß diesem in den nächsten Tagen die Anklageschrift zugehen wird. Der Termin zur Hauptverhandlung dürfte auf den 24. Mai angesetzt werden, und Landgerichtsdirektor Rösler die Verhandlungen des Schwurgerichts, welche etwa eine Woche lang andauern werden, leiten.

Wegen Begünstigung hatte die Breslauer Staatsanwaltschaft gegen den Verleger der sozialistischen „Volkswacht" eine Anklage erhoben, weil dieser die Gerichtsstrafen für den Redakteur bezahlte. Das Landgericht lehnte die Erffönung des Hauptverfahrens ab, das Oberlandesgericht dagegen hat dieselbe auf die Beschwerde des Staatsanwals angeordnet.

Die deutsche Ausfuhr nach Nordamerika hatte im Jahre 1895 einen Werth von 369 Millionen Mark, darunter allein Baumwollwaaren 43, Leder und Lederwaaren 27 Millionen. Nicht eingerechnet sind in diese Zahlen diejenigen Waaren, die nach England, Holland und Belgien gehen, um von dort nach Amerika ausgeführt zu werden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich demnächst in England ein Gummi-Ring bildet. Die Ursache bildet der enorme Gummiverbrauch für Velozipeds. Im Jahre 1886 gab es in England 68 Velozipedfabriken; seitdem hat sich die Zahl um das Zehnfache vermehrt. Der Ring könnte die ganze Velozipedindustrie eine Zeit lang lahm legen. Wie enorm der Gummiverbrauch zu dem angegebenen Zweck ist, ergiebt die Thatsache, daß im letzten Jahre an 100 Mill. Gummibäume vernichtet wurden. Gummi-Anpflanzungen giebt es bis jetzt wenige, obgleich sie sich doch lohnen sollten.

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Will Gullham sprach noch mancherlei in Bezug auf sich selber und Harry Ruthbert legte sich die Frage vor, ob eigentlich ein Mensch einer so gewaltigen Wandlung seines Charakters unterworfen sein könne, wie dies bei seinem Begleiter der Fall war. Gullham's Ideal war der Reichthum gewesen. Seine Aeußerungen in Bezug auf denselben hatten ihn früher nicht selten zum Gespött leichtherziger Kameraden gemacht. Es freute ihn aber, daß Will eine Eigenschaft abgelegt, die seine Gesellschaft oft unangenehm machte. Er war der Meinung, daß der junge Mann mit seinen neuentwickelten Ansichten eine Zukunft haben könne, wenn gleich Harry Ruthbert auch ein Uebermaß von Ehrgeiz keineswegs billigte.

Der Ausgang des Waldes war erreicht — Violet-Valley lag vor ihnen.

Es war schwer zu begreifen, warum man diesem allerdings wunderbar schön gelegenen Plätzchen den Namen eines Thales beigelegt hatte. Mrs. Gray's Cottage hatte allerdings eine mit Fichten bewachsene Höhe als Hintergrund, weiter war aber von Bergen keine Spur. An den zu der Cottage gehörigen Ländereien und das war nicht sehr viel, nicht mehr, als eben für den Bedarf eines städtischen Haushaltes nothwendig war, schloß sich von beiden Seiten der Wald. Eine eigenthümliche Perspective ließ die Cottage mitsammt dem Garten von dem Ausgang des Waldes aus tiefer, anstatt höher liegend erscheinen, und nur dieser Umstand gab eine Erklärung des Namens zu.

Noch war die Natur nicht auf dem Höhepunkt ihres Schaffens angelangt, die Kronen der alten Bäume und auch das niedrige Buschwerk waren nicht so dicht belaubt, daß man, wie dies im Hochsommer der Fall zu sein pflegte, nichts von der Cottage sah. Gegenwärtig konnte man noch einen Theil des grünen Gemäuers und sogar zwei Fenster zwischen dem Grün hindurchschimmern sehen; Höhe, Umfang und Bauart des Hauses mußten dem Beschauer ein Geheimniß bleiben.

Die Cottage lag still und einsam — kein menschliches Wesen weit und breit. Harry Ruthbert dachte mit einem Seufzer, daß der Zeitpunkt, hierher zu gehen, wenn er das Verlangen, Lilian Smith zu sehen, hatte gestillt sehen wollen, doch kein gut gewählter war, obwohl sie ihm diese Stunde — wie er gehofft, nicht absichtslos — als diejenige bezeichnet hatte, in welcher sie einen kurzen Spaziergang im Garten oder gar im Walde zu machen pflegte, weil der Arzt es entschieden gefordert.

„Wie kann man hier sein Leben verbringen?" rief Will Gullham aus, nachdem Lord Ruthbert ihm Einiges über die Bewohner des Hauses gesagt. „Die Umgebung ist hübsch — ja, ich gebe es zu, aber auch nicht mehr. Ich bin in zahlreichen schöneren Gegenden gewesen und habe manche ebenso idyllischen Punkte gefunden, ohne daß an dieselben das Bewußtsein sich knüpfte, in einer trostlosen Einöde sich zu befinden. Du lieber Himmel! Für was lebt man dort? Man sieht keinen Menschen und wird nicht gesehen. Verzeihen Sie, Ruthbert, aber nach Ihrer begeisterten Schilderung von Violet-Valley habe ich mir etwas Anderes vorgestellt."

Er lachte kurz auf, aber das Lachen hatte einen so häßlichen Klang, daß Harry Ruthbert mit einem überraschten Ausdruck auf Will Gullham blickte. Die Art und Weise, in welcher derselbe gesprochen, vor allen Dingen aber das Lachen berührte ihn peinlich und erinnerte an den Gullham, wie er in seiner Erinnerung gelebt. Er fand aber weder Zeit, eine Gegenbemerkung zu machen, noch weiter über seine Beobachtung nachzudenken. So war sein Weg doch nicht vergebens gewesen. Nicht fünf oder sechs Schritte von der Stelle entfernt, wo er stand, sah er Lilian Smith's schwarz gekleidete Gestalt auftauchen.

Der große Garten, welcher die Cottage umgab, berührte mit einer von einer niedrigen glattgeschorenen Ligusterhecke umgebenen Ausbiegung dort, wo beide Männer standen, beinahe den Waldrand. Lord Ruthbert war mit den Oertlichkeiten hinreichend bekannt, um zu wissen, daß einer der hübschesten Wege, ein vollkommen bedachter Laubgang, von der Cottage aus sich unmittelbar hinter der Umzäunung der Besitzung durch den Garten hinzog. Er wußte auch, daß Lilian denselben häufig benutzte. Gerade dort, wo der Garten beinahe den Wald berührte, hatte der Laubgang eine Lichtung, die entweder ein früherer Besitzer oder auch Mrs. Gray dort angelegt hatte, um den Ausblick auf den Wald, insbesondere auf den Hauptweg desselben, sich offen zu erhalten. An dieser Lichtung tauchte die Gestalt des jungen Mädchens auf. Es machte eine Bewegung, als wolle es stehen bleiben, vielleicht in der Absicht, um einen Blick auf die herrlichen, frischgrünen, waldbegrenzten Wiesen zu werfen. Da hatte es beide Herren bemerkt, Lilian's Augen erblickten Lord Ruthbert und ein warmes Roth färbte rasch ihre blassen Wangen. Dann suchte ihr Blick seinen Begleiter.

Lord Ruthbert war es gewesen, als habe er einen leisen, unterdrückten Schrei gehört. Er konnte sich aber auch getäuscht haben, und selbst, wenn das junge Mädchen erschreckt worden war, so konnte ihn dies, bei ihrer angeborenen Schüchternheit und Menschenscheu, nicht befremden. Sie hatte sich nicht Zeit genommen, seinen ehrfurchtsvollen Gruß zu erwidern, sondern war gleich in der Fortsetzung des Laubganges verschwunden.

„Ruthbert — o, bitte, stützen Sie mich einen Augenblick. Zum Teufel! Mir ist so schlecht!" stieß in diesem Moment Will Gullham hervor.

Harry Ruthbert blickte auf seinen Begleiter und machte die Bemerkung, daß derselbe nicht zu viel gesagt habe. Will Gullham sah wirklich aus, als ob ihm sehr schlecht war. Sein Gesicht war kreideweiß, seine dicken Lippen zeigten eine bläuliche Färbung, seine Züge waren wie verzerrt, und er würde sich nicht

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 8. April.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Petitionen, wobei diejenigen, welche die Vermögenswerwaltung der katholischen Kirchengemeinden, den Religionsunterricht der Dissidentenkinder und der Kinder aus Mischehen betreffen, von der Tagesordnung abgesetzt wurden. Eine Petition aus Lübeck um Umwandlung der dortigen katholischen Privatschule in eine öffentliche Volksschule wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen; ebenso eine Petition aus Hannover um Besoldungsaufbesserung der Kanzleigehülfen bei den Gerichten; eine Petition aus Elberfeld, betreffend die Stellung der wissenschaftlichen Lehrer an den höheren Mädchenschulen als Material; eine Petition aus Kanemoor, betreffend den Wegfall der Beiträge der schleswig-holsteinschen Deichdistrikte zur allgemeinen Deichkasse zur Berücksichtigung (die Agrarkommission hatte Erwägung beantragt); eine Petition der Hanauer Handelskammer, betreffend die Berichtigung der Gebühren für thierärztliche Atteste aus Staatsfonds, zur Berücksichtigung.

Verschiedene wichtigere Petitionen wurden wegen der schwachen Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgesetzt.

Nächste Sitzung Dienstag, 27. April: Antrag Hoensbroech auf Aufhebung der Zollkredite für ausländisches Getreide.

Ausland.

Kreta. Im englischen Unterhause erklärte der Parlaments-Untersekretär des Aeußeren Curzon, die Regierung habe nichts von einem formellen Vorschlage Frankreichs, betreffend die baldige Räumung Kretas seitens der türkischen Truppen gehört. Frankreich habe hierüber die Ansicht der Mächte nachgesucht. Es sei unmöglich, gegenwärtig zu sagen, wann die Räumung erfolgen werde. Mehrere Mächte hätten die Ansicht geäußert, daß dem Abzuge der türkischen Truppen die Räumung Kretas seitens der griechischen Truppen vorhergehen sollte. Es scheine somit, daß der erste Schritt den Griechen überlassen werden sollte. — In Suda traf am Donnerstag, von einem Kreuzer begleitet, ein russisches Transportschiff ein, das 1 Bataillon und 6 Geschütze überbrachte.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 8. April. Seit kurzer Zeit sind hier mehrere Brände im Entstehen erstickt worden. Die Feuerherde weisen überall auf Brandstiftung hin; doch ist es nicht möglich, die Brandstifter zu fassen.

— **Tauer i. Westpr.**, 8. April. Gestern Mittag entstand auf dem Gehöft des Besitzers G. Trenkel in Steinau Feuer, wodurch Scheune, Wohnhaus und Stallgebäude vernichtet wurden. Acht Stück Vieh, einige Schweine, der ganze Vorrath an Futter und viel ungedroschenes und reines Getreide verbraunten. Der Besitzer war nur niedrig versichert.

— **Schwetz**, 8. April. Von den polnischen Maurern, mit denen der Lehrer Grütter am Abend des Wahltages von Schwetz abgefahren war, sitzen bereits neun hinter Schloß und Riegel. — Ein weiteres trauriges Nachspiel hat die Schwetzer Wahl in Linsk gehabt. Dort hat ein polnischer Arbeiter geäußert, an dem Wahltage müsse er „deutsches Hundeblut" sehen, und einen Deutschen mit Stein und Messer am Kopfe sehr schwer verletzt. Auch er ist bereits verhaftet worden und die Vernehmung im Gange; der Mißhandelte ist seinen Wunden bereits erlegen! — Ueber Lehrer Grütters Bedeutung als Botaniker wird mitgetheilt: Grütter wurde durch den als tüchtiger Pflanzenkenner bekannten, 1893 gestorbenen Lehrer Georg Fröblich in Thorn schon früh für die einheimische Pflanzenwelt interessirt und eignete sich im Laufe der Zeit eine große Sicherheit in der Pflanzenkenntniß an. Seit 1883 gehörte G. dem Preußischen Botanischen Verein als Mitglied an, für den er mit bestem Erfolge botanische Untersuchungen in den verschiedensten Theilen von Ost- und Westpreußen ausgeführt hat. Insbesondere gebührt ihm das Verdienst, die Flora des Kreises Schwetz, sowie der angrenzenden Theile von Tuchel, Schlochau und Bromberg gründlich erforscht zu haben. Außerdem war er vom Preußischen Botanischen Verein als ein zuverlässiger und sorgfältiger Beobachter beauftragt, die Flora der Kreise Strasburg (1887), Schlochau (1889), Pillkallen (1892 und 1894), Goldap und Oletzko (1896) zu untersuchen, welcher Aufgabe er sich theils in den Ferien, theils während einiger von der königl. Regierung bewilligten Urlaubswochen mit rastlosem Eifer ungeachtet großer Mühen unterzogen hat. In letzter Zeit hat G. sich besonders mit Mooskunde beschäftigt und auch auf diesem Gebiete sind seine Forschungen von großem Erfolg gekrönt gewesen.

— **Rosenberg**, 7. April. Wenig Glück scheint unser Nachbarstädtchen Freystadt mit seinen Sicherheitsbeamten zu haben. Nachdem erst vor Kurzem der Polizeihilfsbote Jakob Czolbe von dort vom hiesigen Schöffengericht zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er ein großes Stück Rindleder, welches ihm amtlich als gefunden zur Abgabe auf dem Polizeibureau ausgehändigt worden war, in seiner Schuhmacherwerkstatt verwandte, hatte sich in der gestrigen Schöffensitzung der dortige Stadtwachtmeister Albert Hofmeister wegen Diebstahls zu verantworten. H., welcher erst seit dem 20. Februar d. J. die Stelle bekleidete, bei der er, obwohl verheirathet, nur 720 Mk. Gehalt bezog, ist Militäranwärter und hat sich während seiner 9jährigen Dienstzeit als Soldat gut geführt. Er wohnte bei einem Gastwirthe, dem als H. allein in dem Zimmer anwesend war, 5 bis 6 Mk. aus der Zadenkasse entwendet wurden. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Angeklagten, und das Gericht verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß.

— **Graudenz**, 8. April. Weit über hundert Landwirthe unseres und der benachbarten Kreise hatten sich gestern zur Bildung einer Viehverkaufsgenossenschaft hier eingefunden. Prof. Backhaus-Königsberg hielt einen interessanten Vortrag, der Vorschläge zur Verbilligung der landwirthschaftlichen Produktion besprach. Durch Aenderung der Fracht- und Kreditverhältnisse 2c. lassen sich die Kosten im günstigsten Falle um 6 v. H. ermäßigen, während es 20 v. H. sein müßten, wenn der Nothstand gehoben werden soll. Die Frage, ob eine Verbilligung der Produktion möglich ist, läßt sich mit ja beantworten. Nach Versuchen auf neunzehn Gütern konnten in einzelnen Jahren die landwirthschaftlichen Produktionskosten um 22 v. H. ermäßigt werden. Andererseits ist auch eine Erhöhung der Erträge sehr wohl möglich. So hat sich in Frankreich die landwirthschaftliche Produktion in je 50 Jahren verdoppelt. Dieses läßt sich erzielen durch Vereinfachung des Betriebes, Arbeitstheilung und Spezialisirung der Produktion. Durch letztere ist z. B. auf einer Herrschaft in Oesterreich-Ungarn der Ertrag von 50 000 auf 300 000 Gulden in einigen Jahren gesteigert worden. Die englischen, insbesondere die amerikanischen Wirthschaften haben die Spezialisirung der Produktion zum Grundprinzip gemacht. Es giebt dort besondere Farmen zur Rindvieh-, Pferde-, Schweine- und Hühnerzucht. Amerika ist auch das klassische Land der Arbeitstheilung. Der Amerikaner wirft sich auf eine Sache und treibt sie gründlich. Die heutigen Verhältuisse erlauben ein derartiges Wirthschaften. Es wird dadurch in einer Spezialität eine größere Fertigkeit erzielt, die Masse einer Spezialität wird größer, wodurch höhere Preise erzielt werden. Der Vorwurf, daß der Ertrag ein unsicherer sei, weil er größeren Schwankungen unterworfen ist, läßt sich nicht aufrecht erhalten. Das Anfertigen von Hausgeräthen, Schmiede- und Stellmacherarbeiten, Brodbacken, Ausschlachten wird in Amerika in der Wirthschaft nicht mehr ausgeführt. — Herr Oberamtmann v. Kries-Roggenhausen sprach dann über Gründung einer Viehverkaufsgenossenschaft. Es wurde hervorgehoben, daß nicht nur Fett- sondern auch Magervieh abgesetzt werden soll, sowohl Schweine als Rinder. Der Ueberschuß, oder wenn hier nicht ein befriedigender Preis erzielt werden kann, würde nach größeren Absatzplätzen versandt werden. Es wurde schließlich ein Komitee zur Berathung der Statuten gewählt.

— **Graudenz**, 7. April. Der Redakteur Valerius v. Rutkowski aus Graudenz befand sich am Sonnabend wegen Beleidigung auf der Anklagebank der Graudenzer Strafkammer. Der Anklage liegt ein Artikel der polnischen Zeitung „Gazeta Grudziadzka" vom 24. Oktober v. J. zu Grunde. In der vorbezeichneten Nr. dieser Zeitung erschien unter der Ueberschrift „Verspätet" ein Eingesandt aus Tuchel über die dort stattgehabte Feier des 100jährigen Bestehens der dortigen evangelischen Gemeinde, in welchem mißbilligend hervorgehoben wurde, daß manche Katholiken an der kirchlichen Feier, sowie an dem offiziellen Festessen Theil genommen hätten, wobei Trinksprüche auf die evangelische Gemeinde ausgebracht worden seien. In der That hatten an der Festfeier der königliche Seminardirektor Jablonski und die beiden Seminaroberlehrer Dr. Prinz und Zebke Theil genommen. Das Provinzialschulkollegium zu Danzig, als vorgesetzte Dienstbehörde, hat Strafantrag gestellt, ebenso Dr. Prinz. Zur Verhandlung waren als Sachverständige die Professoren am Priesterseminar zu Pelplin Lic. Malecki und Dr. Wloczsynski geladen. Herr Malecki bekundete, daß strenggläubigen Katholiken vom kirchlichen Standpunkte aus objectiv die Theilnahme an solchen Festen untersagt sei, subjectiv sei es eine Gewissensfrage. Professor Wloczsynski geht noch weiter und hält es für strenggläubige Katholiken für ausgeschlossen, daß sie an solcher Feier theilnehmen, es könnten gegen solche Personen schwere Strafen, ja selbst Excommunication eintreten. In der Begründung des Erkenntnisses hob d r Herr Vorsitzende hervor, daß der fragliche Artikel nicht nur beleidigender Natur sei, sondern daß die drei Herren sich auch beleidigt gefühlt hätten; es sei gar nicht Sache der Presse, die Personen auf ihr Verhalten hinzuweisen, sondern es sei Sache jedes Einzelnen, wie r es mit seinem Gewissen, der Kirche oder dem Geistlichen abmache. Der Gerichtshof hielt nach alledem die Seitens der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe für angemessen und verurtheilte den Angeklagten zu 200 Mk. Geldstrafe bezw. 40 Tagen Gefängniß.

— **Marienburg**, 8. April. Die hiesige Landwirthschaftsschule hat soeben ihren Jahresbericht für 1896/97 herausgegeben. Danach begann die Anstalt das Schuljahr mit 185 Schülern (Fachschule 120, Vorschule 65) und beschloß es mit 173 Schülern (52 Vorschule und 121 Fachschule). Die meisten Schüler stammen aus dem Kreise Marienburg, nämlich 70, aus Kreis Stuhm 22, aus Westpreußen überhaupt 132 Schüler, aus Ostpreußen 32, aus Posen 6, aus Pommern 2 und Brandenburg 1. Die Eltern von 112 Schülern waren Landleute. Das neue Schuljahr beginnt am 22. April. Die Anstalt haben in dem 22jährigen Bestehen 394 Schüler vollständig durchgemacht.

— **Pelplin**, 7. April. Herr Oberpräsident v. Goßler traf heute Vormittags um 9 Uhr mit dem Zuge von Dirschau zum Besuch des Herrn Bischofs Dr. Redner hier ein. Nach eingenommem Mahle dortselbst, an welchem auch die Domherren und höheren bischöflichen Beamten Theil nahmen, fuhr der Herr Oberpräsident um 4 Uhr Nachmittags nach Danzig zurück. Der Besuch dürfte zum Theil damit in Zusammenhang stehen, daß das Domkapitel ein Stück Land zum Bau des Getreide-Silos, bezw. zur Verlegung der Kleinbahn, welche die ausersehene Baustelle durchschneidet, abzutreten hätte.

— **Konitz**, 8. April. Herr Rechtsanwalt und Notar Gustav Meibauer I, der langjährige frühere Stadtverorneten-Vorsteher ist gestern Nachmittag in Folge eines Herzschlages plötzlich verschieden.

— **Bromberg**, 7. April. (Br. Tgbl.) Der Zahlmeister Seidler vom hiesigen Grenadier-Regiment zu Pferde hat sich gestern Mittag in der Regimentskammer erhängt. Was den Bedauernswerthen in den Tod getrieben hat, ist gänzlich unbekannt. Er lebte in guten Verhältnissen und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten sowohl wie bei seinen Bekannten allgemeiner Beliebtheit. Die Prüfung der Kasse und der Kammer hat nicht das mindeste Belastende gegen ihn ergeben. Es kann daher nur angenommen werden, daß S. die That in einem plötzlichen Anfall von Geistesgestörtheit begangen hat. Der trauernden Familie wird allgemeine Theilnahme zugewendet.

— **Argenau**, 6. April. Zimmermeister Fischer, welcher schon eine ganze Reihe von Patenten besitzt, hat unlängst wieder ein Patent auf eine Düngerstreumaschine erhalten. — Am Sonnabend wurden sämmtliche Schüler der hiesigen Simultanschule von dem Königl. Kreisphysikus Dr. Schellin auf das Vorkommnn von granulöser Augenkrankheit untersucht. Die Untersuchung ergab indessen nur einen sehr geringen Prozentsatz an Erkrankungen. — Wie es heißt, soll der Morgen-Kourierzug (Zug 51) in Zukunft hier halten. — Einer der in der letzten Aushebung für tauglich befundenen Rekruten aus G. war darüber so betrübt, daß er sich zu erhängen versuchte. Er wurde indessen noch rechtzeitig abgeschnitten.

— **Inowrazlaw**, 8. April. Als Nachfolger des Direktors Treutler, der einem Rufe der Firma Suermondt nach Aachen gefolgt ist, hat der Berginspektor Kulle auß Staßfurt die technische Leitnng des hiesigen Steinsalzbergwerks übernommen.

Lokales.

Thorn, 9. April 1897.

□ [Personalien.] Der Gerichtsvollzieher-Anwärter Riemer in Thorn ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht in Tuchel bestellt worden. — Der Pfarrer Guzinski in Lemberg ist als Dekan des Dekanats Strasburg kirchlich eingesetzt. — Dem Landgerichtsdirektor Loewe in Konitz ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

× [Dem verstorbenen Generalpostmeister v. Stephan] haben auch die Beamten des hiesigen Post- und Telegraphenamts eine kostbare Kranzspende gewidmet. Der Kranz ist in der Kunstgärtnerei von R. Engelhardt gefertigt; es ist ein Lorbeerkranz, durchwunden mit Marechal-Niel-Rosen, Veilchen, Flieder, Camelien und den feinsten Farren. Die Schleife aus weißem Atlasbande trägt die Inschrift „In dankbarer Verehrung die Post- und Telegraphenbeamten in Thorn." Der Kranz wird heute Abend mit dem Courirzuge nach Berlin gehen.

* [Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung] findet am nächsten Mittwoch statt. Es handelt sich hauptsächlich um Feststellung von Bedingungen für Bebauung der Wilhelmstadt.

× [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, den 7. März. (Schluß.) Bei der weiteren Berathung der Vorlage, betreffend Bewilligung von 90 000 Mk. zum Bau von 4 Retortenöfen und eines Retortenhauses in der Gasanstalt, worüber wir gestern bereits ausführlich berichtet haben, führt Stadtv. Lambeck aus, die Besitzer von Grundstücken in der Nähe der Gasanstalt würden von dem Bescheide, daß das Projekt der Verlegung der Gasanstalt wieder auf lange Jahre hinaus begraben sei, wenig erbaut sein. Hoffentlich ließen sich denn aber doch wenigstens Vorkehrungen im Betriebe treffen, daß die kolossalen Belästigungen durch üble Gerüche etc., über welche die Anwohner bisher so häufig zu klagen hatten, vermieden werden. Stadtrath Kittler erwidert, die üblen Gerüche seien eine Folge der Amoniakbereitung gewesen, die aber eingestellt worden sei. Die Anwohner der Gasanstalt würden jetzt wohl kaum über schlechte Gerüche klagen können. — Hierauf werden dem Antrage des Magistrats gemäß die 90.000 Mk. bewilligt. — Von der Verlegung von Erdkabeln in der Stadt Thorn ist seitens der Telegraphenverwaltung vorläufig Abstand genommen worden. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß. — Zur baulichen Unterhaltung des Rathhauses werden 3500 Mk. bewilligt. — Die laufenden Kämmereiarbeiten für das Rechnungsjahr 1897/98 werden an folgende Herren vergeben: Schmiedearbeiten Schlossermeister Thomas, Schlosserarbeiten Schlössermeister Wittmann, Klempnerarbeiten Klempnermeister Bartz, Zimmer- und Maurerarbeiten Baugewerksmeister Bock, Böttcherarbeiten Laudetzke, Stellmacherarbeiten Bahl, Tischlerarbeiten Bartlewski, Malerarbeiten Zahn, Dachdeckerarbeiten Kraut, Pflasterarbeiten Julius Grosser jun. und Glaserarbeiten Emil Hell.

Für den Finanzausschuß berichtet sodann Stadtv. Adolph: Die erste Vorlage betrifft ein Gesuch des Aichmeisters um Entbindung von der Zurückzahlung der Vergütung (24,50 Mk.) für Vergleichung der Controlnormale mit den Gebrauchsnormalen. Herr Braun hat an dieser Vergleichung unter Hinzuziehung einer Hilfskraft acht Tage zu arbeiten gehabt. Dem Gesuch wird stattgegeben. — Der Jahresrechnung der Uferkasse für das Geschäftsjahr 1895/96 wird die Entlastung ertheilt; die Einnahmen betrugen 27396 Mk., die Ausgaben 21275 Mk., an Bestand verblieben 6121 Mk. Zugestimmt wird hierbei auch einem Antrage des Ausschusses, bei der nächsten Vermögensberechnung die Kapitalisirung nicht mit 10, sondern mit 20 Prozent anzunehmen. — Die Erhöhung des Tit. VII Pos. a für Brennmaterial für die 4. Gemeindeschule um 31,72 Mk. und eine solche des Tit. I B Pos. 3 des Etats für Brennmaterial zum Heizen der Geschäftsräume im Rathhause um 190 Mk. wird genehmigt. — Von der vorgelegten Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuersocietät pro 1896 wird Kenntniß genommen. Die Summe der Einnahmen betrug 146978 Mk. An Beiträgen wurden 10641 Mk. vereinnahmt; ungefähr soviel, wie an Beiträgen einkommt, wird auch für Rückversicherung aufgewandt. An Brandschadenvergütungen wurden 23333 Mk. ausgezahlt, von welcher Summe ein großer Theil durch Rückversicherung gedeckt ist. Der Bestand am Jahresschluß betrug 50410 Mk., das Aktivvermögen 1442255 Mk.; Letzteres hat sich gegen das Vorjahr um 7974 Mk. vermehrt. — Der nächste Punkt, der zur Verhandlung kommt, betrifft die Zahlung der Kleidergelder für die Polizeiexekutivbeamten für das Halbjahr 1. Oktober 1896 bis 1. April 1897. Bis jetzt wurden die Kleidergelder jährlich postnumerando gezahlt, vom 1. April d. J. ab sollen sie vierteljährlich postnumerando gezahlt werden. Um einen richtigen Rechnungsabschluß zu erzielen, sind 850 Mk. auszugleichen. Die Zahlung der unlängst beschlossenen erhöhten Sätze erfolgt erst vom 1. April d. J. ab. — Die Erhöhung des Tit. I. Pos. 1 (Abschnitt A) des Schuletats für gemeinsame außerordentliche Ausgaben, Vertretungskosten pp. um 144,77 Mk. wird genehmigt. Stadtv. Borkowski bringt hierbei zur Sprache, daß der Rektor der Mädchenmittelschule nebenbei noch die Leitung der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule versieht. Er (Redner) gönne dem Rektor ja gern die damit verknüpfte Nebeneinnahme, es erscheine ihm aber doch zweifelhaft, ob ein Mann, von dem man die Einsetzung seiner

---

aufrecht erhalten haben, wenn sein Begleiter ihn nicht gestützt hätte.

Er hatte sich aber bald wieder erholt. Mit einer ungeduldigen Bewegung machte er sich von Ruthbert frei.

„Mir ist schon wieder besser. Diese verfluchten Ohnmachtsanfälle!"

„Sind Sie solchen öfter ausgesetzt, Gullham?" fragte Lord Ruthbert, der nicht im entferntesten daran dachte, einer anderen Ursache nachzuforschen.

„Oft genug," entgegnete der Gefragte mit einem rauhen Lachen. Meine bevorstehende Abreise regt mich mehr auf, als ich dente. Ich glaube, wir treten den Heimweg an, damit ich mich ausruhen kann."

Nach und nach schien Will Gullham den Anfall ganz zu überwinden. Sein Gesicht hatte seinen gewohnten Ausdruck angenommen, er war so gesprächig wie zuvor. Einem aufmerksameneren Beobachter, als es Lord Ruthbert war, würde es kaum entgangen sein, daß Gullham's Heiterkeit eine erkünstelte war und er die Unterhaltung mit einer peinlich nervösen Hast führte.

Die Sonne war im Untergehen, als Ruthbert Hall erreicht wurde. Ihr goldiges Licht durchfluthete nur noch niedriges Gestrüpp und Farrenkraut am Waldrande und die Riesenschatten der Bäume brachten auf den grünen Flächen eine prächtige Wirkung zwischen Hell und Dunkel hervor. Lord Ruthbert kehrte noch schweigsamer heim, als er das Haus verlassen. Die Gesellschaft Will Gullham's behagte ihm nicht und er war froh, daß derselbe am morgenden Tage Ruthberth Hall verlassen würde. Gründe für seine Abneigung konnte er nicht angeben, dieselbe war aber ohne Zweifel im Laufe des Nachmittages gewachsen. Die Thatsache machte ihn unzufrieden mit sich selber. Nur ein Mensch, dem jede Logik fern lag, konnte sich von Stimmungen beherrschen lassen, wie er sie seinem Besuche gegenüber in Anwendung brachte.

„Wer war die Dame, welche wir vom Walde aus in Mrs. Gray's Garten sahen?" fragte Will Gullham im Laufe des Gespräches, das er mit seinem Wirthe in dessen Arbeitszimmer bei einem Glase Wein führte, nachdem sie das Eßzimmer verlassen hatten.

Die Frage war ganz beiläufig hingeworfen. Nichts desto weniger war an dem ganzen Gesichtsausdrucke Will Gullham's deutlich zu erkennen, daß er die Beantwortung der Frage mit großer Ungeduld erwartete.

„Eine Enkelin von Mrs. Gray, Miß Lilian Smith", gab Lord Ruthbert kurz zurück. Ihm lag nicht daran, mit seinem Gast dieses Gesprächsthema zu verfolgen.

Um so mehr anscheinend diesem.

„Miß Lilian Smith? Ach, ich erinnere mich. Sie ist mit bei dem Eisenbahnunglück gewesen. Ihr Anblick überraschte mich einigermaßen. Sie haben Miß Connor nicht persönlich gekannt, wie Sie sagen, aber ich versichere Sie, daß Miß Smith eine geradezu frappante Aehnlichkeit mit derselben hat."

„Einem Bilde von Miß Mary Connor nach zu urtheilen, allerdings", gab Lord Ruthbert unwillkürlich, gegen seinen Willen interessirt, zurück. Die Natur scheint sich hier in einer seltsamen Weise wiederholt zu haben."

„Kennen Sie Miß Smith näher, Ruthbert?"

Nicht minder in dem Ton der Frage als in dem Ausdruck des Gesichtes von Will Gullham lag etwas Lauerndes.

„Nein. Ich traf nur ein paar Mal nach ihrer Genesung mit ihr zusammen. Mrs. Ethel Gray lebt in vollkommenster Abgeschiedenheit, sie hat mir ziemlich deutlich zu verstehen gegeben, daß es ihr am angenehmsten sein würde, wenn ich von ihrer Nachbarschaft nicht weiter Notiz nehmen wollte."

Harry Ruthbert hatte die Worte in einem gewöhnlichen Unterhaltungstone gesprochen, aber dieser verrieth eine starke Beimischung von Verdruß, den er in der That über die rücksichtslose Art der Greisin empfand, mit welcher sie es ihm zur Unmöglichkeit gemacht, dem Zuge seines Herzens folgen zu dürfen.

„Wie alt, sagten Sie, ist diese denn? Ich meine natürlich Mrs. Gray?"

„Ich denke über achtzig."

„Und sie ist noch rüstig? noch im vollen Besitze ihrer Sinne?"

„So weit ich urtheilen kann, ist sie geistig von einer ganz außerordentlichen Frische. Sie hört nur nicht gut, und es scheint, dem Ausdruck nach zu urtheilen, wahr zu sein, wenn sie behauptet, die Hand nicht vor Augen sehen zu können."

„Ah!"

In dem Ausruf lag etwas, das zu sagen schien, Will Gullham sei plötzlich etwas klar geworden.

„Wie kann man ein junges hübsches Mädchen einer solchen Obhut anvertrauen? Hat sie etwa keine Eltern?"

„Weder Vater noch Mutter. Ihre einzige Schwester ist vor etwa fünf Monaten gestorben, die übrigen Verwandten kümmern sich nicht um sie."

„Hat Miß Smith sonst geeignete Gesellschaft im Hause?"

„Wenn Sie die Dienstboten, eine Art von Diener und einen Hausknecht, der zugleich den Gärtner spielt, die Haushälterin und die Magd, für eine geeignete Gesellschaft ansehen wollen, dann hat sie solche," entgegnete Lord Ruthbert mit einem Anflug von Hohn, der seinem Wesen sonst ganz fremd war.

Mit dieser Auskunft schien Will Gullham's Wissensdurst befriedigt. Er ging auf ein anderes Thema über, ohne nur mit einem Worte die Bewohner von Violet-Valley wieder zu erwähnen. Er begab sich ziemlich früh auf sein Zimmer, nachdem er sich von Lord Ruthbert verabschiedet und für die genossene Gastfreundschaft in überschwänglicher Weise gedankt, da er bereits in früher Morgenstunde das Haus zu verlassen gedenke.

(Fortsetzung folgt.)

ganzen Kraft für die Leitung der ihm anvertrauten Schule erwarte, zwei derartige Institute, zumal bei dem heutigen bedeutenden Umfange der Fortbildungsschule, ersprießlich leiten könne. — Oberbürgermeister Dr. Kohli erwidert, in der Fortbildungsschule würden die Unterrichtsstunden Abends von 7 bis 9 Uhr und an den Sonntagen abgehalten, also zu einer Zeit, wo in der Mädchenmittelschule kein Unterricht stattfindet. Er gebe aber trotzdem zu, daß die Kraft des Rektors Spill durch die Fortbildungsschule in bedenklicher Weise gespalten wird. Es habe auch kürzlich erst eine Konferenz stattgefunden, in der beschlossen wurde, ein eigenes Gebäude für die Fortbildungsschule zu erstreben. Die Verwirklichung dieses Strebens dürfte in längstens zwei bis drei Jahren zu erwarten sein, und alsdann werde jedenfalls auch ein eigener Rektor für die Fortbildungsschule angestellt werden. — Stadtv. Walter Lambeck erwähnt, ihm sei in dem Bericht der höheren Mädchenschule die hohe Zahl der Vertretungsstunden aufgefallen. Stadtrath Rudies erwidert, das letzte Schuljahr sei ein ganz außergewöhnlich ungesundes gewesen, man dürfte wohl hoffen, daß derartige Mißstände nicht wieder eintreten würden. Für die erledigte Oberlehrerstelle sei dem Magistrat jetzt schon ein Kandidat zur Wahl vorgeschlagen. Von den Protokollen über die Revision der Kämmerei-Hauptkasse und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke vom 31. März d. Js. wird Kenntniß genommen. — Der Bericht über die finanzielle Lage des Baues der Wasserleitung und Kanalisation am Schlusse des Jahres 1896 wird noch vertagt; er soll zunächst noch von Sachverständigen genau vorgeprüft werden und es werden hiermit die Herren Mehrlein und Plehwe betraut. — In dem Hause der Frau Cohn, Heiligegeiststraße 19, sind in Folge Bruches des Wasserleitungsrohres 200 Kubikmeter Wasser unbenutzt abgeflossen. Die Versammlung beschließt diese Wassermenge, wie in früheren Fällen, mit 10 Pf. pro Kbmtr. zu berechnen. — Zur baulichen Unterhaltung der Höheren und Bürgermädchenschule (Einrichtung eines neuen Klassenzimmers) werden noch 465 Mk. bewilligt, womit die Tagesordnung, nachdem verschiedene Vorlagen einstweilen noch zurückgelegt worden sind, erledigt ist und die Sitzung geschlossen wird.

+ [Gewerbliche Fortbildungsschule.] In Anwesenheit des Kuratoriums der Fortbildungsschule, von Vertretern der Gewerbe-Deputation, der Handelskammer etc. sowie sonstiger Freunde des Fortbildungsschulwesens fand gestern Abend ½8 Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien an die Fortbildungsschüler statt. Eingeleitet wurde der feierliche Akt durch eine Eröffnungsrede des Dirigenten, Herrn Rektor Spill, der zunächst einen Ueberblick über die Entwickelung der Schule in den 10 Jahren ihres Bestehens gab. Die Schule begann im Februar 1887 mit 11 Klassen und ca. 320 Schülern. Heute zählt sie, namentlich auch in Folge Hinzutritts der kaufmännischen Abtheilung, 23 Klassen mit 550 bis 580 Schülern und einigen 20 Lehrern. Als ein besonders großer Fortschritt darf es bezeichnet werden, daß zur Zeit zehn Fachklassen bestehen, in denen die Lehrlinge nach Gewerben vertheilt sind; es werden hierdurch namentlich schöne Erfolge im Fachzeichnen erzielt. Redner zollte dem Fleiß und dem eifrigen Vorwärtsstreben der Schüler volle Anerkennung, hob auch besonders hervor, daß die Schüler den Staatsbehörden, namentlich unserem Regierungspräsidenten zu großem Dank verpflichtet sind, der für reichliche Unterstützung der Schule durch Geldmittel sorgt. Der Etat beläuft sich jetzt schon auf 15000 Mk. und wird im bevorstehenden Jahre wahrscheinlich die Höhe von 16000 Mk. erreichen. Mit dem Wunsche, daß die Fortbildungsschule sich auch in dennächsten 10 Jahren nach außen und innen kräftig weiter entwickeln möge, schloß Herr Rektor Spill seine Rede. — Alsdann erfolgte die Prämiirung, welche Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli mit einer kurzen Ansprache einleitete. Die Handelskammer hatte 50 Mk. zur Prämiirung von 11 besonders strebsamen Lehrlingen aus dem Handelsgewerbe bewilligt; der Vorsitzende, Herr Hermann Schwartz jun. überreichte den Schülern die Prämien, welche in kaufmännischen Fachbüchern bestanden. Die Stadt hatte diesmal, da ihr keine Mittel zu Gebote standen, sich nicht mit einem Geldbeitrag zur Prämiirung betheiligt, dagegen hat der Staat zu diesem Zwecke 170 Mk. bewilligt, wodurch 42 strebsame Schüler mit zumeist fachwissenschaftlichen Büchern bedacht werden konnten. Außerdem hatte der Minister noch für sämmtliche Fortbildungsschüler je ein Exemplar von Jahnke's Kaiser Wilhelm-Gedenkbuch gestiftet, so daß also diesmal aus Anlaß der Centenarfeier jeder Schüler eine Erinnerungsgabe erhielt. — Im Anschluß an die Prämiirung ist, wie schon mitgetheilt, diesmal eine Ausstellung von Schülerzeichnungen in der Aula der Knaben-Mittelschule veranstaltet, die sehr reichhaltig ist und die Lehrgänge im Fachzeichnen in den einzelnen Gewerbezweigen in anschaulicher Weise kennzeichnet. Es ist hierdurch namentlich den Lehrherren Gelegenheit geboten, sich von den Leistungen der Lehrlinge, wenigstens auf dem Gebiete des Zeichnens, zu überzeugen. Wir empfehlen deshalb sehr den Besuch der Ausstellnng, welche jeden Abend von 5 bis 9 Uhr und am Sonntag noch zum letzten Male von 11 bis 2 Uhr Mittags geöffnet ist.

— [Medaillen für gewerbliche Leistungen.] Der Oberpräsident hat den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der letzten Westpreußischen Gewerbeausstellung in Graudenz benachrichtigt, daß der Minister für Handel und Gewerbe unterm 20. März die Medaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen“ in Bronce u. A. der Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei Born & Schütze in Mocker, Westpr. und der Maschinenfabrik und Eisengießerei E. Drewitz in Thorn verliehen hat. Die Medaillen nebst den Verleihungs-Urkunden pp. hat der Oberpräsident den Regierungspräsidenten zur Aushändigung zugehen lassen.

— [Die deutsche Turnerschaft] ist nach dem Jahresbericht vom 1. Januar 1897 in 17 Kreise eingetheilt. Dem Kreis 1. (Nordost) gehören an: der Memelgau mit 6 Vereinen und 234 Turnern; der ostpreußische Grenzgau 5 Vereine mit 201 Turnern, ostpreußischer Mittelgau 7 mit 141, masurischer Gau 5 mit 192, Allegau 5 mit 132, Pregelgau 10 mit 777, Drewenzgau 11 Vereine mit 264 Turnern, Oberweichselgau 18 mit 664, Unterweichselgau 23 mit 1019, westpreußischer Gau 5 mit 156, Netzegau 6 mit 130, zusammen 101 Vereine mit 9400 Turnern. Kreisvertreter ist Herr Prof. Boethke-Thorn.

= [Turnpflege.] Größere Pflege der volksthümlichen und der grundlegenden einfachen Uebungen im Turnunterricht fordert Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten in einem an die Provinzial Schulkollegien und Bezirksregierungen gerichteten Erlasse vom 15. März d. J., der folgendes ausführt: „Sowohl bei den Besichtigungen des Turnunterrichts in den Schulen, als auch bei den Turnlehrerprüfungen ist wiederholt wahrgenommen worden, daß die sogenannten volksthümlichen Uebungen, namentlich das Stabspringen und die Wurfübungen, nicht nach Gebühr gepflegt worden waren. Eine Entschuldigung kann für diesen Uebelstand nur in den Einflüssen gefunden werden, welche das in unserem Klima unvermeidliche Hallenturnen auf den Turnbetrieb überhaupt leicht ausübt. Ich sehe mich deshalb veranlaßt, vor Beginn des Sommerhalbjahres für das Turnen im Freien die Pflege der genannten Uebungen noch besonders zu empfehlen. Auch der schulgerechte Lauf und der Lauf und Sprung über Hindernisse ist auf dem Turnplatz eifrig zu üben. Gleichzeitig mache ich auf die unerfreuliche Erscheinung aufmerksam, daß oft gerade die leistungsfähigsten Turner, denen einzelne schwierigere, bei Schauturnen besonders beliebte Uebungen trefflich gelingen, bei der Ausführung grundlegender einfacher Uebungen die rechte Sauberkeit vermissen lassen. Ich sehe hierin die Folge davon, daß hier und da die unerläßlichen, zum Schauturnen gehörenden Uebungen unter dem einseitigen Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Leistungen vernachlässigt werden.“

+ [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Delegirtenversammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins, welche in Gegenwart der Kaiserin in voriger Woche unter Betheiligung auch mehrerer Vertreterinnen aus Westpreußen in Berlin stattfand, wurde ein hochbedeutsamer Entschluß des Central-Vorstandes zur Kenntniß der Delegirten gebracht, nämlich die Armen- und Krankenpflege des Vaterländischen Frauen-Vereins in engste Beziehung zu den Kranken-, Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalten in den Gemeinden und Provinzen, sowie zu den Vorständen der Unfall-Berufsgenossenschaften zu setzen, der Art, daß sich der Verein mit seinen Diakonissinnen, Pflegerinnen und angestellten Aerzten und mit seinen Kranken- und Siechenhäusern zu deren Verfügung hält, deren Kranke zu den geringsten Taxen verpflegt, vorbeugend in Fällen von leichten Erkrankungen der Mitglieder und ihrer Angehörigen, die bei Vernachlässigung in schweres Siechthum ausarten könnten, die nöthige Hilfe und Unterstützungen gewährt, genannten Behörden durch Controlle der Rentenbewerber, Nachprüfung der Rentenempfänger Beistand leistet und so nach beiden Seiten hin in erweitertem Maße zur Steuerung des socialen Elends beitragen kann. Der anwesende Präsident des Reichs-Versicherungsamtes, Herr Bödecker, begrüßte den Entschluß des Central-Vorstandes mit wärmster Anerkennung und versprach demselben bei den betreffenden Versicherungsbehörden die größtmöglichste Unterstützung.

≌ [Herr v. Binzer,] der bisherige Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Deutschthums in Posen, übernimmt am 1. Mai die Leitung der „Danziger Allg. Ztg.“ Letztere ist bekanntlich unlängst in ein Aktienunternehmen umgewandelt worden und soll die Rolle eines konservativen Provinzialorgans für die Provinz Westpreußen spielen. Der Erfolg erscheint uns indessen schon jetzt recht zweifelhaft.

= [Kollekte.] Am Palm Sonntag (11. April) wird in sämmtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte zum Besten des Provinzial-Vereins für innere Mission eingesammelt werden.

[Pferdezucht in Westpreußen.] In Marienburg fand vorgestern eine von etwa 200 Landwirthen besuchte Versammlung zur Stellungnahme für die Einführung von Kaltblutthieren bei der Pferdezucht in Westpreußen und gegen die vom Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen erlassene Körordnung statt. Nach mehrstündiger, zum Theil recht lebhafter Diskussion gelangte eine entsprechende Petition an den Landwirthschaftsminister zur Circulation und wurde von dem größten Theil der Anwesenden unterzeichnet.

mp [Militärisches.] Heute Mittag 12 Uhr fand auf dem Hofe der Wilhelmskaserne große Parole statt, zu welcher sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere der gesammten Garnison befohlen waren. Während der Parole konzertirte das Musikkorps des Infanterie-Regiments von Borcke.

mp [Der Gastwirthsverein] für Thorn und Umgegend hielt am Mittwoch im Volksgarten seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bonin, erstattete den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl hat sich im letzten Jahre um 30 vermehrt. Nach dem Bericht der Rechnungsrevisoren beträgt das Vereinsvermögen 602,75 Mark. In den Vorstand wurden die Herren Bonin als Vorsitzender, Schiefelbein als Stellvertreter, Paul Schultz und Klatt als Beisitzer, Weber als Schriftführer und Stender als Rendant, Domanski, Kotschedoff und Redk als Rechnungsrevisoren gewählt. Vom Vorsitzenden wurde noch mitgetheilt, daß am 22. April im Tivoli-Etablissement zu Graudenz eine Sitzung der Nordöstlichen Zone des deutschen Gastwirthsverbandes, zu dem auch Thorn gehört, stattfindet.

— [Der Verein zur Unterstützung der lernenden polnischen weiblichen Jugend] hat im Jahre 1897 106 Mädchen seine Hülfe zu Theil werden lassen, von welchen 20 die höhere Schule besuchten, 10 sich dem Musikstudium widmeten, 19 die Schneiderei, 7 Putzmacherei, 8 Waschen und Plätten, 6 Kochen, 3 das Photographiren erlernten u. s. w. Die Einnahme betrug (einschließlich 7107,87 Mark Uebertrag) 17 124,39 Mark, die Ausgabe 10 911 Mark, so daß für 1897 ein Ueberschuß von 6213,38 Mark hinterblieb. Legate ergaben 49 799 Mark.

— [Genossenschaftliche Central-Verbandskasse.] Auf dem letzten Verbandstage der ost- und westpreußischen Schulze-Delitzsch'schen Vorschuß-Vereine wurde bekanntlich die Begründung einer Centralverbandskasse für diese Genossenschaften im Prinzip beschlossen. Die Sache ist nun soweit gediehen, daß am 11. d. M. in Königsberg die Gründung der Verbandskasse vorgenommen werden soll. Durch sie soll es den einzelnen Genossenschaften, welche nicht an Bankplätzen liegen, ermöglicht werden, sich leicht das erforderliche Geld zu mäßigem Zinsfuße zu beschaffen. Für größere Genossenschaften soll die Verbandskasse zur Anlegung überflüssiger Gelder dienen.

— [Bei den Erdarbeiten,] welche die Königliche Regierung im Botanischen Garten zur Bewässerung desselben durch den Ingenieur Herrn v. Zeuner ausführen läßt, sind in einer Tiefe von ein bis zwei Meter urnenähnliche Scherben und menschliche Knochenreste, auch zwei Gerippe gefunden worden.

⅄ [Unglücksfall.] Ein Sohn des Zieglermeisters Illmer hierselbst, früher in Gremboczyn, der 28jährige Ingenieur Paul Illmer, ist auf einer Gebirgspartie, die er von Grap (Steiermark) aus ohne Führer unternahm, abgestürzt und todt aufgefunden worden. Die Angehörigen sind durch diesen betrübenden Fall in tiefe Trauer versetzt. Illmer, ein sehr befähigter und fleißiger Mann, war verlobt, und es sollte demnächst die Hochzeit stattfinden.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 4,35 Meter über Null, gestern 3,88 Meter. Das Wasser steht bis an den Handelskammerschuppen und ist noch im Wachsen. Eingetroffen sind die Dampfer „Hekla“ mit drei beladenen Kähnen aus Danzig und „Prinz Wilhelm“ mit zwei Kähnen aus Graudenz. — Am Ladeufer kann das Ladegeschäft nicht ausgeführt werden, mehrere Kähne liegen oberhalb des Brückenthores, wo sie bei dem hohen Wasserstande ein- bezw. ausladen können.

Warschau, 9. April. (Eingegangen 1 Uhr 50 Min.) Wasserstand hier heute 3,45 Meter, gegen 3,89 gestern.

M Podgorz, 8. April. Heute fand die Revision der Kirchenkasse der evangelischen Gemeinde, die vom Kämmerer Herrn Bartel verwaltet wird, durch den Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Endemann, die Aeltesten Herren Bürgermeister Kühnbaum und Rentier Voß und den Gemeindevertreter Lehrer Loehrke in der Wohnung des Vorsitzenden statt. Darnach belief sich die Einnahme pro 1896/97 auf 25558,05 Mk., die Ausgabe auf 2193,17 Mk; es kann ein Bestand von 3364,88 Mk. in das neue Rechnungsjahr hinübergenommen werden. — Die Kirchhofskasse, vom Rentier Herrn Voß verwaltet, weist einen Bestand von 924 Mark auf. Dieselbe wurde ebenfalls geprüft und für richtig befunden.

Vermischtes.

Thekla v. Gumpert †. Die als Jugendschriftstellerin bekannte und beliebte Thekla v. Gumpert ist in Dresden gestorben. Sie wurde am 28. Juni 1810 in Kalisch geboren, ist also nahezu 87 Jahre alt geworden. Nachdem sie längere Zeit Erzieherin bei der Fürstin Luise Radziwill und beim Fürsten Czartoryski gewesen war, vermählte sie sich 1856 mit dem auch als Dichter bekannten Legationsrath Franz von Schober und siedelte mit ihm nach Dresden über. Ihr Gatte ist ihr schon 1882 im Tode vorangegangen; auch er hat ein hohes Alter erreicht, er starb 84jährig. Die Zahl der von Thekla von Gumpert verfaßten Schriften ist außerordentlich groß. Alle zeichnen sich durch die Lauterkeit des Gedankens aus. Am verbreitetsten sind die Sammelwerke, die Thekla von Gumpert unter dem Titel „Töchteralbum“ und „Herzblättchens Zeitvertreib“ herausgab. Das erstere erscheint im 43., das letztere im 42. Jahrgang. Der „Bücherschatz für Deutschlands Töchter“ ist jüngeren Alters. Bis in ihr hohes Alter war Thekla von Gumpert mit der Feder thätig. Der Tod riß sie mitten aus ihrer Arbeit und setzte einem Leben ein Ende, das ebenso reich an Mühe wie Erfolgen gewesen ist. Mit Thekla von Gumpert ist die treueste Freundin unserer weiblichen Jugend dahingegangen, deren Gefühlsleben sie wie keine andere kannte und erfaßte.

Gegen die vermeintlichen Urheber des Mordanschlags, der am letzten Tage des Juni 1895 gegen den Polizeioberst Krause in Berlin ausgeführt werden sollte, aber noch rechtzeitig vereitelt wurde, begannen am Dienstag die Verhandlungen vor dem Schwurgericht. Die Anklage beschuldigt den Mechaniker Koschemann und den Arbeiter Westphal a) gemeinschaftlich der Ausführung des Verbrechens, vorsätzlich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit und das Leben des Oberst Krause herbeizuführen, verabredet zu haben, b) einen Mordversuch gegen Krause unternommen zu haben. Die Ehefrau Westphal und der Schuhmacher Weber werden angeklagt, von dem Vorhaben der Ermordung rechtzeitig glaubhafte Kenntniß erhalten und es unterlassen zu haben, hiervon der Behörde rc. Anzeige zu machen. Die Händlerin Gürtler beschuldigt die Anklage, nach Begehung des Verbrechens dem Koschemann wissentlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Bei ihr läuft daneben noch eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung. Die Angeklagten erklären sich sämmtlich für nichtschuldig. Die Zeugenaussagen haben bisher auch nichts direkt Belastendes ergeben. Nur soviel scheint sicher, daß dem Anschlage ein persönlicher Racheakt nicht zu Grunde liegt.

Die jährliche Bootswettfahrt der Universitäten Oxford und Cambridge fand neulich auf der Themse zwischen Putney und Mortlake südlich von London bei naßkaltem Wetter und starkem Südostwind statt. Oxford gewann in 19 Minuten und 11 Sekunden mit 2⅓ Längen. Die Leistung findet das höchste Lob.

Der Berliner Billardkünstler Kerkau hat in zwei öffentlichen Preispartien zu London über den Engländer Mannock gesiegt. Beim ersten Tournier zu 3000 Bällen gewann Kerkau um 228 Bälle. Es gelangen ihm hierbei Serien von 354, 374 und 499 Bällen. Im zweiten Tournier zu 5000 Bällen erreichte er die höchste bis jetzt in England nie gesehene Serie mit 596 Bällen.

Echt amerikanisch. Aus New-York wird geschrieben. Der 17-jährige Sohn des Gouverneurs von Georgia, Akinson, entfloh mit Ada Bryrd, der 14jährigen Tochter eines Setzers. Ein Prediger auf dem Lande hat das jugendliche Paar in der That getraut, und das für den Kostenpreis von 8 Mk. Die Ehe ist somit gesetzlich. Die Eltern der Kinder aber haben anders über die Sache gedacht. Knabe und Mädchen werden einstweilen noch zwei Jahre lang die Schule besuchen. Mittlerweile haben sie ja Zeit zum Nachdenken.

Die Ueberschwemmungen des Missisippi. Der Präsident von Nordamerika wird eine Botschaft an den Kongreß richten, in welcher die staatliche Unterstützung der durch die Ueberschwemmung des Missisippi Betroffenen beantragt wird. Das Ueberschwemmungsgebiet hat eine Ausdehnung, wie sie bisher noch nicht dagewesen ist; es ist 300 Meilen lang und 5 bis 40 Meilen breit. 600000 Personen haben ihr Eigenthum verloren, 50 Städte und Dörfer stehen unter Wasser. Auch viele Menschenleben hat die Flut gekostet. Rettungsdampfer durchkreuzen das überschwemmte Gebiet, um Ertrinkende zu retten. St. Louis und andere am Missisippi gelegene Städte erleiden durch die Ueberschwemmung enormen Schaden.

Zur „Naturgeschichte“ der 4 Löwen am Nationaldenkmal in Berlin wird nachträglich mitgetheilt, daß die Bildhauer Gaul und Kraus dazu ihre Studien im Zoologischen Garten gemacht haben. Pünklich waren die Künstler Morgens zur Stelle, um bei den Löwen den „Moment des Brüllens“ abzupassen; zur Beobachtung der „schleichenden Katze“ wurde die Zwischenwand der beiden Käfige hochgehoben, so daß das unfreiwillige Modell in der gewünschten Stellung hindurchbalanzirte. Und zur Darstellung des „fauchenden Löwen“ blieb nichts Anderes übrig, als das Thier mit eisernen Stangen zu bearbeiten, bis es ungemüthlich wurde und den verlangten wüthenden Ausdruck annahm. — —

Neueste Nachrichten.

Bombay, 8. April. Seit dem Ausbruch der Pest sind hier 10 943 Erkrankungen und 9299 Todesfälle vorgekommen. Die Gesammtsterblichkeit in der letzten Woche betrug 1007 Fälle. In der ganzen Präsidentschaft wurden bis zum 2. d. M. 22 668 Pesterkrankungen und 18 361 Todesfälle verzeichnet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. April um 6 Uhr Morgens über Null: 4,26 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nordost.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 10. April: Vielfach heiter, Tags wärmer, Nachts kalt. Frischer Wind.

Für Sonntag, den 11. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, milde, Nachtfrost.

Für Montag, den 12. April: Wolkig, normale Temperatur, strichweise Regen. Lebhafte Wind.

Für Dienstag, den 13. April: Veränderlich, kühl, starke Winde. Sturmwarnung.

Handelsnachrichten.

Thorn, 8. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: sehr flau, fein hochbunt glasig 131—132 Pfd. 150 Mk., hell gesund 130 Pfd. 148 Mk., bunt 126 Pfd. 145 Mk.

Roggen: sehr flau, 123/124 Pfd. 104 Mk.

Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwwaare 132—138 Mk.,

Hafer: sehr flau, 110—115 Mk., je nach Qualität.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 9. April.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf			niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	20	2	50	Hechte	"	—	35	—	40
Weißkohl	p. Md.	1	—	1	30	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	p. Kopf	—	15	—	—	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	"	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	80	1	—	Karpfen	"	—	80	—	90
Aepfel	p. Pfd.	—	15	—	18	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	20	—	25
Spinat	"	—	15	—	20	Puten	Stück	2	50	5	—
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	2	50	6	—
Eier	Schock	2	40	2	60	Enten	Paar	3	—	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	80	2	09
Aale	p. Pfd.	1	10	1	20	" junge	Paar	1	60	2	20
						Tauben	"	—	70	—	90

Fische waren heute wieder sehr viel am Markt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Tendenz der Fondsb.	schwäch.	fest	Rum. R. v. 1894 4%	88,—	87,90
Russ. Banknoten.	216,90	216,85	Disc. Comm Antheile	196,50	195,60
Warschau 8 Tage	216,25	216,10	Harpen. Bergw.-Act.	174,90	173,—
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,50	Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	97,90	Weizen: Mai	154,25	154,75
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	103,90	Juli	155,25	155,50
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,—	97,60	Roggen: Mai	116,25	116,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103,70	Juli	117,25	117,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,30	94,20	Hafer: Mai	127,—	126,75
" " 3½% "	100,20	100,20	Rüböl: Mai	54,50	54,50
Pos. Pfandb. 3½%	100,50	100,30	Spiritus 50er: loco	—,—	58,80
" " 4%	—,—	—,—	70er loco.	39,—	39,10
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	—,—	70er Mai	43,70	43,70
Türk. 1% Anleihe C	19,10	18,90	70er September	44,20	44,20
Ital. Rente 4%	90,10	90,20			

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%

Neubau der Fußartillerie-Kaserne in Thorn.

Es sollen öffentlich verdungen werden:

Loos I die Erd- u. Maurerarbeiten
Loos II die Lieferung von Hintermauerungssteinen.
Loos III die Lieferung von gelöschtem Weißkalk.
Loos IV die Lieferung von Mauersand.
Loos V die Lieferung von Portland Cement.
Loos VI Asphaltarbeiten.
Loos VII Schmiedearbeiten.
Loos VIII Vorhalten eines Bauzaunes Materialienschuppens und eines Technikerraumes.

Die Eröffnung der Angebote findet statt:

für Loos I
am Donnerstag, d. 22. April cr.,
Vormittags 10 Uhr;
für Loos II bis V
am Donnerstag, d. 22. April cr.,
Vormittags 11 Uhr;
für Loos VI bis VIII
am Donnerstag, d. 22. April cr.,
Vormittags 12 Uhr,

im Geschäftszimmer des Garnisonbaubeamten III in Thorn, Kulmer Chaussee Nr. 10, woselbst die Verdingungsunterlagen werktäglich von 9–1 Uhr zur Einsicht ausliegen; dieselben können auch von dort gegen Erstattung von 5 Mk. für Loos I und von je 0,7 M. für Loos II bis VIII bezogen werden.

Die versiegelten und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift zu versehenden Angebote sind bis zu den genannten Terminen post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Thorn, den 5. April 1897.

Der Garnison-Bauinspektor.
Hausknecht.
Der Regierungs-Baumeister.
Kleefeld.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner von Schönwalde und Umgegend, welche beabsichtigen, ihr Weidevieh für den Sommer 1897 auf den städtischen Abholzungsländereien einzumiethen, werden ersucht, die Anzahl der betreffenden Stücke bis zum **spätestens 17. April d. J.** beim Förster **Hardt-Barbarken** anzumelden, bei welchem auch die speziellen Weidebedingungen einzusehen sind.

Der Einmiethungspreis beträgt:
1) für 1 Stück Rindvieh 12 Mark,
2) „ 1 „ Kalb 8 „
3) „ 1 „ Ziege 3 „

Die Einlösung der Weidezettel kann vom 26. April ab auf der Kämmerei-Kasse im Rathhause erfolgen. 1432

Thorn, den 31. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Mai d. J. die Stelle eines

Rathhausdieners

vakant. Das jährliche Lohn der Stelle beträgt 550 Mark; außerdem erhält der Rathhausdiener für Holzschneiden pro Meter 60 Pfg.

Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizeisekretär Herrn Menke im Einwohner-Meldeamt bis zum 25. d. M. zu melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 5. April 1897. (1492)

Der Magistrat.

1 gr. gut. Halbverdeckwagen, 1 Paar Kummetgeschirre, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Parthie Fenster, diverses Arbeits-Geräth, 1 Anzahl Gesimses, ꝛc. Schablonen für Maurer, 1 ca. 55 m lg. **Lattenzaun,** noch gut verwendbar, sogleich preiswerth zu verkaufen.

1444 **J. Kusel.**

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1897 sind:

6 Diebstähle, 1 Hehlerei, 1 Hausfriedensbruch zur Feststellung, ferner:

in 39 Fällen lüderliche Dirnen, in 14 Fällen Obdachlose, in 7 Fällen Bettler, in 12 Fällen Trunkene, in 11 Fällen Personen wegen Unfugs und Straßenskandals, 16 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 7 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen zur Arretirung gekommen.

1358 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Portemonnaie mit 2,10 Mark, 1 Börse mit 1,30 Mark, sowie 1 Taschenmesser, 1 Zehnpfennigstück in einem Briefkasten, 1 Brosch-Edelweiß, 1 schwarzmetallnes Armband, 1 brauner Damen-Glaceehandschuh, 1 schwarzbrauner Boa, 1 neues Riemenstück vom Reitzeug, 1 neue englischlederne Hose, 1 Paar lederne Militärhandschuhe, 1 Feldmütze (Musketier Dammer), 1 Militärpaß (Lukas Turowski), 1 französisches-polnisches Lehrbuch, 3 kleine bunte Deckchen, 1 Ring mit 6 kleinen Schlüsseln, 2 schwarze Herren-Regenschirme, 1 Aktenstück der Kreis-Schul-Inspektion.

Vom Königlichen Amtsgericht hier eingeliefert: 2 Anzüge (je Rock, Hose, Weste).

Eingefunden: 1 weiße Taube mit beschnittenen Flügeln, 1 schwarzer Hund mit weißer Brust und weißen Füßen.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden. 1493

Thorn, den 8. April 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Controlle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird der Controllbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen Herr **Zollenkopf, voraussichtlich am 15. April d. J.** hier eintreffen.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir den Arbeitgebern mit dem Hinweis zur Kenntniß, daß sie zur Vermeidung von **Geldstrafen bis zu dreihundert Mark** verpflichtet sind, dem Controllbeamten alle zur Controlle erforderlichen Angaben zu machen und die Karten sowie sonstiges Revisions-Material zur Einsicht vorzulegen.

Mocker, den 6. April 1897.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. V.:
W. Brosius.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Dienstag, den 20. April, u. Mittwoch, den 21. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr,** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- resp. Geburtsschein, den Impfschein, und wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Der Direktor.
Dr. Hayduck

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Palmar., den 11. April 1897.

Altstädt. evang. Kirche.
Einsegnung der Konfirmanden.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zur Bekleidung armer Konfirmanden.
Eingang nur von der Windstraße; Ausgang auch durch die gegenüberstehende Thür.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der neustädt. evang. Gemeinde.
Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11¼ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Vorm. 12¾ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für die innere Mission.

Schule zu Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.